

## Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den  
taillier. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk. ohne Zustellungsgebühr;  
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- der den Ausgabestellen ab-  
geholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk.,  
monatlich 1,20 Mk. Einzelheft (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und  
-Gehalte, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen  
außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Platz-  
vorricht 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle  
festen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der  
Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57.  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 29. Dezember 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zuladungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Der Weltkrieg.

#### Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 28. Dezember (W.-L.-B.).

Großes Hauptquartier, 28. Dezember.  
Westlicher Kriegsschauplatz:

An einzelnen Stellen der Front lebte am Tage die Gefechtsaktivität vorübergehend auf. Auf dem östlichen Maasufer war sie auch während der Nacht lebhaft. Defilich von Luneville brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangener aus den französischen Gräben ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Zwischen Ohrida- und Prespa-See, im Cernabogen und auf dem östlichen Wardarufer zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Front:

Tagsüber war das Feuer auf der Hochfläche von Asiago und am Tomba-Rücken gesteigert.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

#### Zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk

nimmt die „Berliner Börsen-Zeitung“, es habe sich herausgestellt, daß die Möglichkeit, zu einem russischen Sonderfrieden zu gelangen, nur über den Weg einer nochmaligen diesmal sich der russischen Vermittlung bedienenden Aufforderung an die Ententemächte zum Abschluß eines allgemeinen Friedens gegeben war.

Der „Vorwärts“ sagt: Geht der Krieg im Westen weiter, so werden ihn die deutschen Soldaten in dem Bewußtsein führen, daß die Gegner es nicht anders gewollt haben, und der tiefe Haß gegen den nicht endenden Krieg wird seinen Stachel nicht nach innen, sondern nach außen kehren. Drüben werden sie wissen und sollen sie wissen, daß es nur eines Wortes ihrer Staatsmänner bedurfte hätte, damit sie in Ehren, ohne Schaden des eigenen Landes zu Weib und Kind hätten zurückkehren können. Wir aber wollen, fern von Kriegsbegeisterung, doch in trostiger Entschlossenheit der kaum noch fernen Stunde harren, die den blutigen Bann bricht.

#### Weitere Pressstimmen.

Die Wiener Blätter betonen die große Bedeutung des am ersten Weihnachtsfeiertage in Brest-Litowsk erfolgten Einvernehmens über die Grundlage eines allgemeinen Friedens.

Die Budapest Blätter besprechen den Verlauf der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk mit größter Genugtuung und betonen einmütig die Bedeutung der Veröffentlichung unserer Friedensbedingungen, da hiermit den Ententestaatsmännern die letzte Waffen entzogen sei, ihre Völker über unsere angeleglichen Absichten frevelhaft irreführen.

#### Holländische Pressäußerung.

Das Amsterdamer „Allgemeen Handelsblad“ nennt die Vorbehalte der Mittelmächte bezüglich eines sofortigen allgemeinen Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen logisch und begründet. Die Mittelmächte könnten wohl mit Rußland Frieden schließen, aber sie könnten sich nicht gegenüber allen anderen Kriegführenden die Hände binden, ohne die Gewißheit zu haben, daß auch die anderen die allgemeinen Grundsätze annehmen, die die Mittelmächte bei den Verhandlungen mit Rußland als berechtigt anerkannt haben. Die Mittelmächte haben von neuem gezeigt, daß sie trotz alles Geredes der Gegenpartei bereit sind, einen allgemeinen gerechten Frieden zu schließen.

#### Mackensen's Siegeszuversicht.

Generalfeldmarschall von Mackensen sagt in einem Danktelegramm an den Bürgermeister einer Stadt, die ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen hat, unter anderem: Hoffentlich kehrt die friedliche Zeit bald wieder. Wie die Sonne, so scheint auch der Welt der Frieden vom Osten kommen zu wollen. Der deutsche Soldat wird ihn siegreich erkämpfen, voll Zuversicht.

#### Talaat Pascha — türkischer Friedensdelegierter.

Durch kaiserliches Erbe ist Großwesir Talaat Pascha zum Ersten Delegierten für die Friedensverhandlungen ernannt; außerdem enthält es die bereits bekannten Ernennungen von Delegierten.

#### Die Polen und die Friedensverhandlungen.

Aus Wien wird gemeldet: Entgegen verschiedener Meldungen, daß gelegentlich der Anwesenheit des polnischen Ministerpräsidenten Rucharszewski in Berlin bereits eine Ent-

scheidung über die Teilnahme polnischer Vertreter an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk gefallen sei, kann festgestellt werden, daß die Frage, ob und in welcher Weise Delegierte Polens an den Verhandlungen teilnehmen werden, noch nicht erledigt worden ist.

#### Markt und Rubel steigen.

Das „Berliner Tagblatt“ berichtet: Seit einigen Tagen steigen die Wechselkurse der kriegführenden Länder ganz rapide, allen voran diejenigen der Zentralmächte. Die Hundertmarkscheine, welche noch vor einigen Wochen mit 59 Franken bezahlt wurden, stehen heute auf 85. Besonders auffallend ist das Steigen des Rubels von 60 auf ebenfalls 85, was als ein gutes Friedenszeichen in der Schweiz gedeutet wird.

#### Londoner Friedenswetten 4 zu 1.

Bei Wobys in London lauteten die besten Friedenswetten 4 : 1 darauf, daß allgemeine Friedensverhandlungen im Laufe von drei Monaten stattfinden werden. Das Kabinett Lloyd George werde bei der Aufnahme solcher Verhandlungen fallen.

#### Vanfing zur Friedensfrage.

Die Londoner „Morningpost“ meldet, Vanfing habe sich im Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten am 22. Dezember für eine bedingungslose Wiederherausgabe sämtlicher durch die Kriegführenden besetzten Gebiete erklärt und als einzige Deutschland aufzuerlegende Strafe die Wiedergutmachung und den Schadenersatz bezeichnet.

#### Die Ukraine erkennt den Waffenstillstand an.

Nach einer Petersburger Hadasmeldung wird aus maximalistischen Quellen berichtet: Der Staatssekretär der Ukraine veröffentlicht ein Manifest, in dem erklärt wird, das Sekretariat habe sich mit dem Waffenstillstand an der ukrainischen Front befaßt und erkenne den Waffenstillstand des Sowjets an.

#### Ein russisches Sonderkomitee in Stockholm.

Nach einer Meldung der „Politiken“ aus Petersburg beabsichtigt die russische Regierung, um die Verbindung mit den Zentralmächten zu erleichtern, während der Dauer der Friedensverhandlungen in Stockholm ein besonderes Komitee zu errichten, das aus einem Kommissar und zwei Gehilfen bestehen soll.

#### Vorbereitung zur Aufnahme des Handelsverkehrs.

In Cherson bildete sich eine ganz Südrussland umspannende Organisation der export-

tierenden Kaufleute und Industriellen. Diese Organisation setzte eine Studienkommission zur Untersuchung der Möglichkeiten der Aufnahme des Handelsverkehrs mit den Zentralmächten ein. In erster Linie soll die Wiederaufnahme der Schifffahrt im Schwarzen Meer ermöglicht werden. Für das kommende Frühjahr sollen des weiteren Vorbereitungen getroffen werden, um die Getreide-, Ölkuchen-, Flachs- und Hanfausfuhr nach den Donauhäfen zu ermöglichen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Sämtliche russischen Arbeiter wurden durch einen Erlaß von dem Volkskommissar aufgefordert, künftig nur Waren, die dem bevorstehenden allgemeinen Frieden dienen, anzufertigen und die Herstellung von Kriegsmaterial anzugehen.

#### Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W.-L.-B. meldet amtlich:  
Berlin, 27. Dezember, abends.  
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

#### Französischer Heeresbericht.

Der französische Heeresbericht vom 26. Dezember abends lautet: Auf dem rechten Maasufer griff der Feind zweimal unsere Stellungen im Courrières-Walde an. Trotz sehr heftigen Geschützfeuers gelang es ihm nicht, in unsere Linien einzubringen. Er ließ zahlreiche Tote auf dem Platze. Nennlich starke Artillerietätigkeit in der Gegend nördlich von St. Quentin und im Abschnitt von Sapiqueul.

Flugwesen: Während des 21., 22. und 23. Dezember legten unsere Jagdflugzeuge große Tätigkeit an den Tag. Unsere Flieger zerstörten etwa hundert Luftkämpfe, die Mehrzahl davon über den deutschen Linien. 18 deutsche Flugzeuge wurden abgeschossen, von denen 17 brennend niederfielen oder auf dem Erdboden zerstört wurden. In der gleichen Zeit waren unsere Bombenflieger 18 000 Kilogramm Geschosse auf Bahnhöfe, Fabriken, Truppenunterkünfte und Anlagen des Feindes hinter der Front.

#### Englischer Heeresbericht.

Aus dem englischen Heeresbericht vom 23. Dezember abends: Nachdem der Nebel gestern sich geteilt hatte, führten unsere Flieger Beschießungen aus und nahmen Bilder von der feindlichen Stellung und dem Gelände dahinter auf. Es wurden Bomben auf schweres Geschütz bei Lille und andere Ziele abgeworfen, darunter auf Baracken, Quartiere und Schützengräben. Die feindliche Infanterie wurde in ihren Gräben durch Maschinengewehrfeuer angegriffen. Unsere Flieger feuerten viele tausend Schuß ab. Im Luftkampf wurden vier feindliche Flugzeuge niedergezwungen. Bei Anbruch der Dunkelheit entfalteten unsere Flugzeuge eine sehr lebhaft Tätigkeit, indem sie die Flugplätze feindlicher Geschwader, sowie wichtige Bahnhöfe, wo Verkehr festgestellt wurde, mit Bomben bewarfen. Trotz heftiger Kälte unternahm unsere Flieger zwei aufeinanderfolgende Flüge nach den feindlichen Flugplätzen, wo mehrere Treffer auf Schuppen erzielt wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

#### Fliegerbomben auf eine holländische Driftschiff.

Die niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus Goes (Seeland): Am 22. Dezember, abends 10 Uhr 45 Min., wurden hier fünf Bomben abgeworfen; mehrere Häuser wurden beschädigt und ein Mann schwer verletzt.

#### Unterforschung über Cambrai.

„Times“ vom 14. Dezember teilen mit, daß der englische Kriegsminister Lord Derby persönlich eine Unterforschung über die Umstände anstellen wird, die zu dem englischen Rückzug vor Cambrai geführt haben.

Das ist der klügliche Ausgang dieser Kämpfe, welche die britische Presse, schnell fertig mit dem Wort, als den „größten englischen Sieg“ ausposaunt hat!

#### Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 27. Dezember meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Zwischen Asiago und der Brenta, sowie am Monte Tomba wurden schwächere Angriffe des Gegners abgewiesen.

An den übrigen Frontteilen beiderseitiges Störungsfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

#### Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 26. Dezember lautet: Auf der Hochfläche von Schleggen entbrannte der Kampf am frühen Morgen von neuem. Der Gegner rüstete seine Kräfte gegen unseren äußersten rechten Flügel zwischen dem Col del Rosso und dem Frenzelatal. Er wurde aber in der Front festgehalten und konnte nicht über Casseggiato di Saljo hinaus vordringen. Unsere Truppen von Costalunga und Monte Melago machten mehrmals Angriffe auf den Col del Rosso und den Monte Valbella, die sie wiedereroberten, ohne jedoch den Besitz behaupten zu können. Am Nachmittage ließ der Kampf an Heftigkeit nach. In den Kämpfen dieses Tages zeichneten sich besonders das 78. Infanterie-Regiment (Brigade Toscana) und das 5. Bergartillerie-Regiment aus. Auf dem linken Brenta-Ufer wurde ein Angriffsvorstoß westlich des Gasthofes zum Hasen durch unser Sperrfeuer im Keime erstickt.

#### Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

amtlich wird aus Wien vom 27. Dezember gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

#### Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Mobilisierung des griechischen Heeres bevorstehend.

Nach einer Stefani-Meldung aus Athen erklärte der griechische Kriegsminister Michalopoulos, daß die Regierung die allgemeine Mobilisierung beschließen werde.

#### Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 26. Dezember lautet: Auf keiner Front wichtige Ereignisse.

Englischer Bericht

Der englische Bericht aus Palästina vom 23. Dezember lautet: Die Truppen auf unserem äußersten linken Flügel setzten ihr Vordringen mit Unterstützung der Seestreitkräfte am Sonnabend Morgen nördlich des Nahrelanja fort. Sie erreichten die Linie Scheikallutah—Gefell, etwa 4 Meilen nördlich des Flusses. Sie führten in östlicher Richtung vor. Der südliche Teil des Feindes und Mulebbis, der Mittelpunkt der jüdischen Kolonie, wurden besetzt. Daran schloß sich die Eroberung von Kantijah an der türkischen Eisenbahnlinie und von Khebeida und Khelebireh, vier Meilen südöstlich von Kantijah, mit guter Wirkung. Es wurden 2½ Tonnen Bomben auf die zurückgehenden feindlichen Truppen abgeworfen, die viele

Verluste verursachten, und auf rollendes Material. Außerdem wurden von Maschinengewehren 6000 Schuß aus kurzer Entfernung auf eine feindliche Kolonne abgegeben. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Nach zweitägigem Regen klärte sich das Wetter gestern stark auf.

## Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. L. B. meldet amtlich:

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere Unterseeboote neuerdings

18 000 Brutto-Registertonnen

versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, ferner ein neuer englischer Dampfer, anscheinend vom Einheitsstyp, der aus einem durch fünf amerikanische Zerstörer und mehrere Bewacher stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie der französische Segler „Notre Dame de Kostrene“. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Wechsel in der englischen Admiralität.

Nach einer von Reuters verbreiteten amtlichen Meldung ist Vizeadmiral Sir Kohnen Wemyss als Nachfolger des Admirals Jellicoe zum ersten Seelord ernannt worden. Jellicoe hat in Anerkennung seiner Verdienste die Peerswürde erhalten.

Reuters bemerkt: Die Ernennung des Admirals Wemyss zum Nachfolger Jellicoes wird nicht als Zeichen von Unzufriedenheit mit den bisherigen Leistungen der Flotte, sondern als Anfang einer neuen Flottenpolitik betrachtet. „Times“ schreibt, es könne kaum überraschen, daß Männer, deren Erfahrungen und Auffassungen in einem älteren System wurzeln, mit der jüngeren Generation, die unter ganz veränderten Umständen emporgewachsen ist, nicht Schritt halten könnten. „Daily Telegraph“ schreibt: Der Wechsel in der Admiralität hängt vielleicht mit der Bekämpfung der feindlichen U-Boote zusammen; man dürfe davon aber keine Wunder erwarten.

Jellicoes Nachfolger, der Vizeadmiral Sir Kohnen E. Wemyss, war bisher schon in der Admiralität als zweiter Seelord. Seine Hauptverdienste, die man ihm in England zuschreibt, bestehen in dem, was er bei der Ausschiffung und Wiedereinrichtung der Dardanellen-Expedition leistete. Wir werden nichts dagegen haben, wenn er sich in ähnlicher Weise um die Wiedereinrichtung der See Englands in Frankreich verdient macht. Im U-Bootkrieg wird er ohne Zweifel wohl wenig ändern können, und daß er uns die englische Flotte zur Schlacht bringt, ist sehr unwahrscheinlich.

### Fluchtversuch einer Besatzungsabteilung des „Seeadler“.

Das Reutersche Büro meldet aus Wellington: von Rudner und 10 andere Deutsche, die zur Besatzung des „Seeadler“ gehörten und Anfang Oktober in einer bewaffneten Barasse gefangen genommen wurden, sind am 13. Dezember in einer Barasse aus einem Ort in Neuseeland, wo sie interniert waren, geflüchtet. Drei Tage später bemächtigten sie sich einer Prämie und machten die Befähigung zu Gefangenen. Die Deutschen wurden einige Tage nachher bei ihrer Ankunft in Fernside wieder gefangen genommen.

## Verschärfung der Bekämpfung des Schleichhandels.

Im Ernährungsbeirat des Reichstages teilte Staatssekretär von Waldow u. a. mit, daß das Amt ein sehr scharfes Vorgehen gegen den Waren-Sleichhandel beschlossen habe und daß außerdem die Sonderbelieferung der großindustriellen Arbeiter durch die betr. Werke aufhören solle. Bezüglich dieses Vorgehens erfahren wir das folgende: Die Strafen für gewerbsmäßigen Schleichhandel in Waren, die der behördlichen Regelung unterworfen sind, sollen bedeutend erhöht werden. Es sollen Geldstrafen bis 100 000 Mark erhoben werden. Im Rückfall soll nicht unter 3 Monate Gefängnis, im wiederholten Rückfall auf Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Bei alledem handelt es sich um gewerbsmäßigen Handel. Die private Versorgung aus persönlichen Beziehungen heraus wird, sofern dabei Gesetzesübertretungen vorkommen, behandelt wie bisher. Viehhandel und Staatshandeln werden weit scharfer kontrolliert. — Die Sonderversorgung durch die industriellen Werke soll, weil dadurch die Gesamtheit benachteiligt wird, aufhören. Die Leiter dieser Werke und die Vertreter der Gewerkschaften werden wegen dieser notwendigen Neuregelung demnächst zu Konferenzen geladen werden.

Zur Verschärfung der Bekämpfung des Schleichhandels bemerkt Calwer, der bekanntlich ein völliger Gegner des Zwangswirtschaftssystems ist, in seiner „Wirtsch. Correspond.“, daß dies die Dinge nicht bessern, wohl aber rascher verschlechtern wird. Die Bevölkerung hat sich an den Schleichhandel gewöhnt und die Leistungsfähigkeit des Schleichhandels war erstaunlich groß, während die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Bewirtschaftung immer mehr versagte. Nun wird der gewerbsmäßige Schleichhandel, der die Ware bisher noch in großen Mengen in die Städte brachte, aufs schärfste bestraft. Auch die industriellen Betriebe und die Gemeinden dürfen sich an diesem Handel nicht mehr beteiligen. Das Kriegswirtschaftsamt, das bisher an den Einkäufen der industriellen Werke keinen Anstoß nahm, wird seinen bisherigen Standpunkt aufgeben müssen. Damit sind die bisher wohl versorgten Arbeiter der

Rüstungsindustrie mit einem Schläge der besonderen Zulagen beraubt, die sie sich bisher leicht und verhältnismäßig billig verschaffen konnte. Außer diesen Verbrauchskreisen werden aber, falls die Strafverfolgung sich wirksam durchführen läßt, noch sehr breite Verbraucherschichten in den Städten von der Versorgung mit Lebensmitteln, die sie bisher noch über die rationierten Mengen hinaus erhalten haben, abgeschnitten sein. Die private Versorgung aus persönlichen Beziehungen wird wohl einen starken Aufschwung nehmen, aber doch nicht entfernt das leisten können, was die Einkäufer der Großbetriebe und der gewerbsmäßige Schleichhandel aufzutreiben und heranzuschaffen vermocht haben. Es wird demnach ein großer Mangel an Nahrungsmitteln für die Städte eintreten, sobald die Versorgung des Schleichhandels konsequent und wirksam durchgeführt werden wird. Aber man wird sagen, wenn auch der Schleichhandel zurückgeht, dann wird dafür die öffentliche Bewirtschaftung entsprechend leistungsfähiger werden. Wer das nach allen Erfahrungen mit der öffentlichen Bewirtschaftung und nach der ganzen Art, wie diese arbeitet und bei ihrem bürokratischen Aufbau arbeiten muß, noch glaubt, der ist zur Lösung wirtschaftlicher Fragen gänzlich ungeeignet, mag er auch kraft seines Amtes oder seines Einflusses berufen sein, bei der Entscheidung wirtschaftlicher Fragen mitwirken zu müssen. Der neueste Schritt gegen den Schleichhandel wird nicht die beabsichtigte Wirkung bringen, es wird vielmehr eine ganz empfindliche Verschärfung der Lage der großen Verbraucherschichten in den Städten eintreten.

## Zur Lage in Rußland.

Bildung einer gesamtsozialistischen Regierung. Zwischen dem Ausschuss der Volkskommisare und dem Hauptausschuss der Linken revolutionäre ist eine Einigung über die Bildung der Regierung zustande gekommen. Die Linken revolutionäre erhalten sieben Plätze. Kommissar für Ackerbau wird Kalesaew, für Justiz Scheinberg, für Selbstverwaltung Treutowsky, für die Verwaltung des republikanischen Palastes Ismailowitsch. Außerdem stellen die Linken revolutionäre drei Minister ohne Fachamt.

### Zur Freilassung Tschitscherins und Petrows.

Der „Times“ wird aus Petersburg gemeldet: Der amerikanische Gesandte hat mitgeteilt, daß die englische Regierung die internierten russischen Staatsangehörigen Tschitscherin und Petrow freilassen wird. Es wird ihnen Gelegenheit gegeben werden, mit dem nächsten Schiff der Admiralität nach Rußland zurückzufahren. Die englische Regierung erkennt Tschitscherin also nicht als russischen Botschafter an.

### Trotski droht den Diplomaten der Verbandsstaaten.

Trotski sagte am Freitag im Verlauf einer Rede, in der er die amerikanische Verschwörung darstellte: „Die Vertreter aller fremden Mächte mögen sich gesagt sein lassen, daß wir nicht blind sind und daß wir mit den Füßen auf uns herumtrampeln lassen. In der Tschitscherin-Petrow-Sache haben wir schon Gelegenheit gehabt, dem englischen Botschafter zu zeigen, daß uns die revolutionäre Würde über allem steht. Wir müssen unseren Freunden zeigen, daß wir nicht dem englisch-amerikanischen Bürgerum dienen. Wir haben reine Grundzüge, für die wir siegen oder untergehen. Wenn die Diplomaten sich in unsere Angelegenheiten einmischen, so hören sie auf, Diplomaten zu sein und werden Privatpersonen, denen gegenüber die schwere Hand der Revolution keine Gnade walten lassen wird.“

### Abergabe der Staatsbank an die maximalistische Regierung.

Die Agence Havas meldet aus Petersburg: Morgen wird die Abergabe der Staatsbank und der Schlüssel zu allen Depots mit 8 Milliarden an Werten an die Volkskommisare stattfinden.

### Ein schwedischer Reichstagsabgeordneter über die Verhältnisse in Petersburg.

Das Kopenhagener Blatt „Sozialdemokraten“ gibt eine Unterredung wieder, die der Stockholmer Vertreter des Blattes mit dem schwedischen sozialistischen Reichstagsabgeordneten Höglund gehabt hat, der am 26. Dezember von seiner Reise nach Petersburg zurückgekehrt ist. Höglund sagte, daß die Nachrichten der Örtliche über Unruhen in Petersburg vollkommen aus der Luft gegriffen seien. Ebenso falsch seien die Behauptungen, daß die Regierungsmitglieder mit diktatorischer Gewalt auftreten. Die Grundlage für die Macht der Bolschewikeregierung bilden 2 Millionen Soldaten sowie fast die gesamte organisierte Arbeiterkraft. Was die Ernährungsverhältnisse anbelange, so sei die Versorgung mit Lebensmitteln besonders besser geworden, seit die Bolschewiki zur Macht gekommen seien. Über die Friedensaussichten hatte Höglund vor der Abreise mit Lenin eine Unterredung. Lenin

sagte hierüber, er sehe den allgemeinen Frieden für nahe bevorstehend an. Die Völker seien kriegsmüde. Der psychologische Augenblick für einen allgemeinen Frieden sei gekommen. Werde er jetzt nicht abgeschlossen, so werde dies desto schlimmere Folgen für die Regierungen haben.

### Abholung der Munitionsarbeitern.

In den Putilow-Werken wurden nach einer Meldung aus dem Haag 30 000 und in Metallwerken 8 000 Arbeiter abgelohnt.

### Aber Moskau

ist der Belagerungszustand verhängt zur Bekämpfung der Gegenrevolutionäre.

### Zur Beilegung des Konflikts mit der ukrainischen Rada.

Die Konferenz der Bauernabgeordneten hat 15 Delegierte nach Kiew entsandt, um den Konflikt zwischen der ukrainischen Rada und dem Rat der Volkskommisare beizulegen. Der Zentralausschuss der Linken revolutionäre hat gleichfalls einen Delegierten entsandt.

### Über die Niederlage Kaledins

berichtet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Die Truppen Kaledins sind bei Beslograd geschlagen worden. Das Abenteurer des Generals von Nowo Tscherkast wird ebenso enden, wie das des Bandenführers von Gaischina.

## Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 26. Dezember. (Durch Spielen mit einer scharfen Infanterie-Patrone) von Ulaubern mitgebracht, ist in Sarnau, Kreis Culm, ein größeres Unglück passiert. Der 63jährige Sohn der Kriegesfrau Grünitsch, deren Mann im Felde steht, schlug mit einem Hammer auf eine scharfe Patrone, die explodierte, wodurch dem Anaben ein Auge ausgeschossen und auch sonst der Kopf schwer verletzt wurde. Seine beiden Brüder sind an Hand und Fuß erheblich verletzt worden.

In Graudenz, 24. Dezember. (Über die Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln) machte in einer kurz befristeten öffentlichen Versammlung der verdienstvolle Leiter des städt. Ernährungsamtes, Stadtrat Winkler, einige interessante Mitteilungen. Nachdem die Stadt schon in diesem Jahre zur Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln, die für das laufende Jahr als gesichert gelten kann, städtisches Gelände an Kriegesfrauen zum Kartoffel- und Gemüsebau abgegeben hatte, hat sie sich aufgrund der gemachten guten Erfahrungen entschlossen, das in diesem Jahre pachtfrei werdende Gut Runderstein nicht wieder im ganzen zu verpachten, sondern das Land in kleinen Losen an die Bürger zum Kleingartenbau zu vergeben. Diese Maßnahme wird von der Bürgerschaft freudig begrüßt. Hinsichtlich der Fleischversorgung bestehen auch hier größere Schwierigkeiten. Besonders Schweinefleisch ist kaum zu haben. Immerhin ist es aber noch gelungen, die Fleischportion für den Kopf der Bevölkerung auf 200 Gramm zu bemessen, trotzdem sie eigentlich schon auf 150 Gramm herabgesetzt werden sollte. Große Schwierigkeiten bereitet auch die Belieferung der Kranken, alten Personen und der Kinder mit Vollmilch. Die von der Stadt zur Sicherung dieser Belieferung erworbene Zentralmolkerei Graudenz konnte den Ansprüchen nicht mehr genügen. Nachdem jetzt noch ein Lieferungsvertrag mit einer auswärtigen Molkerei abgeschlossen worden ist und demnächst ein Teil der Milchlieferanten des Kreises Schwelz gezwungen werden soll, Milch nach Graudenz zu liefern, darf man hoffen, daß eine Herabsetzung der geringen Vollmilchmenge für den einzelnen Bezugsberechtigten, wie sie in Danzig und anderen Städten schon vorgenommen werden mußte, sich bei uns auch während der Wintermonate vermeiden lassen wird. Außer den üblichen Zulagen in Lebensmitteln an Schwer- und Schwerstarbeiter konnte die Stadt Graudenz nennenswerte Zulagen auch einer dritten Gruppe, den Mindererwerbsarbeitern, gewähren. Das Schmerzenskind der Stadt bleibt nach wie vor die Gasanfrage, der es noch nicht möglich geworden ist, genügend Kohlen zur Versorgung der Stadt mit Gas zu Koch- und Beleuchtungszwecken heranzubekommen. Dagegen ist es unter Hinzunahme von Braunkohlen und Torf gelungen, den Heizmittelbedarf einigermaßen zu decken.

Marienburg, 27. Dezember. (In selbstmörderischer Absicht) versuchte unweit von Marienburg im Eisenbahnwagen 2. Klasse ein gutgekleideter Herr seinem Leben ein Ziel zu setzen, indem er sich einen Revolver in die rechte Magengegend beibrachte. Er fand im Diakonissenhause Aufnahme. Ueber die Persönlichkeit des Selbstmordkandidaten konnte noch nichts festgestellt werden.

Elbing, 24. Dezember. (Schuhmacher-Zwangsinnung. — Prämierung.) Eine Schuhmacher-Zwangsinnung zu Elbing wird mit dem 1. April 1918 errichtet. Der Regierungspräsident zu Danzig macht bekannt, daß er, nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitragszwanges erklärt hat, die Errichtung einer Schuhmacher-Zwangsinnung für Elbing angeordnet hat. Sie wird den Bezirk der Kreise Elbing Stadt und Land einschließlich Tolkemitt umfassen und ihren Sitz in Elbing haben. Von dem genannten Zeitpunkt an gehören alle Gewerbetreibenden, die das Schuhmacherhandwerk in den bezeichneten Kreisen als stehendes Gewerbe selbstständig betreiben, dieser Innung an. — Am Sonnabend fand bei der Firma Looser u. Wolff in Elbing und Braunsberg wiederum die Prämierung für langjährige treue Dienste statt. In 205 Beamte, Arbeiter und Arbeiterinnen (gegen 247 im Vorjahr) wurden außer diplomatischer Geldbeträge für jeweilige Dienstzeit verteilt. Seit Bestehen der Fabriken Elbing und Braunsberg sind bisher insgesamt 3094 Mitarbeiter prämiert worden, davon nach 40 Dienstjahren 5 Mitarbeiter, nach 30: 75, nach 25: 148, nach 20: 298, nach 15: 620 und nach 10 Dienstjahren 1948 Mitarbeiter. An Gesamtprämie wurden bisher gezahlt rund 231 500 Mark.

Braunsberg, 24. Dezember. (Personalnachricht.) Universitätsprofessor Dr. Joseph Kolberg ist hier im Alter von 58 Jahren gestorben. Dr. Kolberg wurde 1882 zum Priester geweiht.

Königsberg, 24. Dezember. (Die Stadtverordneten) wählten am Freitag anstelle des Stadtrats Lehmann, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten

niedergelegt hat, den sozialdemokratischen Stadtverordneten Borawski zum ersten Stadtrat. Damit ist der erste Sozialdemokrat in das Magistratskollegium eingetreten. Zu den bisherigen bewilligten 3 800 000 Mark zur Unterstützung von Kriegsteilnehmerfamilien über die gesetzliche Mindestunterstützung hinaus wurden weitere 500 000 Mark bewilligt. Somit betragen die Gesamtbewilligungen für diesen Zweck 4,3 Millionen Mark. Ein Antrag aus der Verwaltung, der den Magistrat ersucht, der Stadtverordnetenversammlung alsbald eine Vorlage zu unterbreiten, wonach in Betracht des außerordentlich stark gesunkenen Geldwertes die in den leitenden Grundzügen für Bewilligung der Armenunterstützung vorgesehenen Geldbeträge angemessen zu erhöhen sind, wurde abgelehnt, da vom Magistrat erklärt wurde, daß schon jetzt höhere Sätze gezahlt werden. Eine längere Debatte entspann sich anlässlich einer Anfrage aus der Verwaltung, ob dem Magistrat die unbilligen Zustände auf dem Fischmarkt bekannt seien, und was er zu tun gedenke, um eine bessere Verteilung der zur Verfügung stehenden Fische herbeizuführen. Vom Magistrat wurde erklärt, daß die Einführung der Fischkarte erwogen worden sei. Bei einer Aussprache über die Kohlenversorgung der Stadt wurde ein Antrag angenommen, der den Magistrat ersucht, unter Kennzeichnung der Stimmung der Bürgerschaft an den geeigneten Stellen unverzüglich und dringlich wegen sofortiger Anlieferung von Kohlen vorstellig zu werden.

Bromberg, 24. Dezember. (Wohnungsmangel. Zweigniederlassung der Bromberger Diskontobank.) Nach der von amtlicher Stelle vorgenommenen Wohnungszählung werden nach Beendigung des Krieges rund 1000 Wohnungen hier fehlen, und zwar 50 Prozent 1- und Zimmerige, 25 Prozent 3- und 4-, 25 Prozent 5- und mehrräumige Wohnungen. Ein besonders erheblicher Mangel wird sich in Wohnungen mit Sammelheizung herausstellen. Es ist geplant, große Wohnungen mit Einverständnis des Hausbesizers zu kleineren umzugestalten. — Die Diskontobank Mittteingessellschaft in Bromberg eröffnet am 2. Januar eine Zweigniederlassung in Danzig.

Hohenfels, 24. Dezember. (In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung) gab der Vorsteher zunächst ein Dankschreiben für den Geburtstagswunsch an den Ehrenbürger der Stadt, Generalfeldmarschall von Manteuffel, bekannt, worin es zum Schluß heißt: „Für Deutschland einen deutschen Frieden!“ Sodann wurde die vorläufige Zahlung der Kriegserntenzulage an die Lehrkräfte des Gymnasiums und der höheren Mädchenschule beschlossen. Es folgte die Erledigung von Rechnungssachen.

Unruhstadt, 24. Dezember. (Auf dem Anstand erschossen.) Gestern Abend gegen 5 Uhr ist der Rentner A. Sommer aus Grünberg, der bei seinem Schwager, dem Gutsbesitzer O. Bloens in Deutsch Jodien, zu Besuch war, auf dem Anstand erschossen worden. Der unglückliche Schütze war der Fischermeister Mandel aus Koppitz, der im Zweifelsfall den mit einem grauen Mantel bedeckten S. in flüchtiger Stellung als ein Wild angesehen und in diesem Irrtum den verhängnisvollen Schuß abgegeben hatte.

Kawitsch, 23. Dezember. (Zahlreiche Nachkommen.) Vorgestern wurde hier eine frühere Akerbürgerin beerdigt, die im Alter von 89 Jahren gestorben war. Sie hinterließ 8 lebende Kinder, 45 Enkel, 69 Urenkel und 2 Urenkelkinder. Stettin, 24. Dezember. (Zum Tode verurteilt.) Wegen Mordes wurde der Schnitter Adam Guralst vom Kriegesgericht des Kriegsgerichts nach längerer Verhandlung zum Tode verurteilt. Der Verurteilte ist polnischer Nationalität und hatte die Tochter des Bauernhofbesizers Bötscher in Maßsig mit einem Revolver erschossen.

## Bestellungen

auf unsere Zeitung „Die Presse“ für das 1. Vierteljahr 1918 werden von sämtlichen kaiserlichen Postämtern, den Land- und Ortsbriefträgern, für Thorn Stadt und Vorstädte in unseren Anzeigebestellen und in der Geschäftsstelle, Katharinenstraße 4, entgegengenommen. „Die Presse“ kostet 3,25 Mark für das Vierteljahr, wenn sie von der Post abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thorn Stadt und Vorstädten kostet sie ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mark, von den Anzeigebestellen und der Geschäftsstelle abgeholt 3,00 Mark, monatlich 1,00 Mark.

## Sozialnachrichten.

Thorn, 28. Dezember 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Ober-Ingenieur, Leutnant v. L. Heinrich Duff aus Danzig.

— (Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Lehrer, Leutnant v. R. Leo Westpfahl (Ref.-Inf. 48); Heizungs-Ingenieur, Leutnant v. R. Dainas (Pion. 26), Sohn des Lehrers D. in Telsdorf bei Marienburg; Leutnant v. R. in einem Infanterie-Regt. Dr. R. Meyer zu Berten aus Griewe, Kreis Culm. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde ausgezeichnet: Landsturmmann Karl Kieneil und Unteroffizier Willi Dey aus Graudenz.

Das Kreuz der Ritter des Königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern erhielt der Major und Kommandeur eines Infanterie-Regts. Friedrich Eichstedt (im Frieden im Infanterie-Regt. 11).

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Verkehrsinspektor Duell in Graudenz, Frau Amstutz Meyer zu Berten in Griewe, Frau Freier Draber (Ersatz-Bat. Pion.-Batt. 26) in Graudenz.

— (Zu Geheimen Regierungsräten ernannt) wurden Regierungs- und Schulrat von Bukiejus, Regierungs- und Gewerbeschulrat, Professor Girschner in Danzig, Regierungs- und Schulrat Dr. Kemis und Wolter bei der Königl. Regierung in Bromberg.

— (Simmelerseigenungen im Jahre 1918.) Im Jahre 1918 befindet sich die Erde in ihrer Sonnennähe am 1. Januar, um 6 Uhr nachmittags, und in ihrer Sonnenferne am 5. Juli, um 9 Uhr vormittags. Die Jahres-

zeiten beginnen an folgenden Terminen: der Frühling am 21. März, um 11 Uhr vormittags; der Sommer am 22. Juni, um 7 Uhr vormittags; der Herbst am 23. September, um 10 Uhr vormittags; der Winter am 22. Dezember, um 5 Uhr nachmittags. Von den im Jahre 1918 sich ereignenden drei Finsternissen, zwei Sonnen- und einer Mondfinsternis, wird keine in Mitteleuropa zu beobachten sein. Es sind dies: 1. totale Sonnenfinsternis am 3./9. Juni; Anfang um 8 Uhr 29 Min. nachmittags, zentrale Finsternis um 11 Uhr 7 Min. nachmittags und Ende um 1 Uhr 48 Min. vormittags. Die Finsternis beginnt im östlichen Asien, von den Philippinen über den Altai bis in den nördlichsten Teil von Norwegen, schreitet über den Pol weg und ist in ganz Nordamerika und einem Teile des nördlichen Atlantischen Ozeans sichtbar. Ihre größte Dauer beträgt 2 Minuten 23 Sekunden. 2. Partielle Mondfinsternis am 24. Juni; Anfang um 10 Uhr 46 Min. vorm., Mitte um 11 Uhr 23 Min. vorm. und Ende um 12 Uhr 10 Min. nachm. Größe der Verfinsternung in Teilen des Norddurchmessers = 0,135. Die Finsternis ist sichtbar in Nord- und Südamerika, im Großen Ozean und in Australien. 3. Ringförmige Sonnenfinsternis am 3. Dezember; Anfang um 1 Uhr 21 Min., zentrale Finsternis um 4 Uhr 23 Min. und Ende um 7 Uhr 22 Min. nachm. Die Finsternis ist sichtbar im östlichen Großen Ozean, in Südamerika, im südlichen Atlantischen Ozean und im südwestlichen Afrika.

(Die Annahme von Postpaketen nach der Türkei) wird wegen Betriebschwierigkeiten auf dem Balkan bis auf weiteres eingestellt werden.

(Sendet keine Neujahrswünsche ins Feld!) Mit Rücksicht auf die glatte Abwicklung des wichtigen Nachrichtenverkehrs nach und vom Feld ist es unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahrswünschen zwischen Heimat und Heer oder Marine unterbleibt. Die Bevölkerung wird daher dringend gebeten, zum bevorstehenden Jahreswechsel von der Verschickung solcher Glückwünsche an Angehörige, gute Freunde und Bekannte im Felde und bei der Marine Abstand zu nehmen. Ferner wird von der zuständigen Behörde nochmals darauf hingewiesen, daß Privatbriefsendungen im Gewicht von mehr als 50 Gramm (Päckchen) an Heeresangehörige, und zwar ohne Unterchied, ob die Sendungen an Heeresangehörige im Felde oder an Angehörige im Hinterland befindlicher Truppen gerichtet sind, für die Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar weder angenommen noch befördert werden.

(Eine neue Arzneitaxe) hat der Bundesrat am 20. Dezember beschlossen, die von den Bundesregierungen mit Beginn des Jahres 1918 in Kraft gesetzt werden soll. Entsprechend den gestiegenen Einkaufspreisen sind in der neuen Taxe die Verkaufspreise einer ganzen Reihe von Arzneimitteln gemäß den Vorschriften des Reichsgesundheitsamtes und sachverständiger Vertreter der Krankenkassen in die Höhe gesetzt. Mit Rücksicht auf die erheblichen gestiegenen Ausgaben der Apotheker für Gefäße, Röhren, Brennmaterial, Papier, Korke, Bindfäden usw. soll ferner von den Bundesregierungen bestimmt werden, daß die Apotheker vom 1. Januar 1918 an einen Feuerzuschlag von 20 Pfg. zu dem Arzneipreise erheben dürfen. Von diesem Zuschlag sollen aber ausgenommen werden fabrikmäßig hergestellte Zubereitungen, die nur in Originalpackung in den Handel kommen, sowie die auch außerhalb der Apotheken verkauften Arzneimittel, soweit sie unzerstört und ungeteilt abgegeben werden.

(Sofortige Zahlung der Feuerzuschläge an Direktoren und Oberlehrer.) Wie wir hören, hat der Kultusminister angeordnet, daß die sofort bewilligte einmalige Feuerzuschläge von 200 Mark möglichst sofort an die Direktoren und Oberlehrer der staatlichen höheren Lehranstalten ausgezahlt werde. Die vorbereitenden Arbeiten sind noch vor Weihnachten erledigt worden.

(Zurückziehung von Vätern aus der Front.) Über die Zurückziehung von Vätern von der Front bestehen noch vielfach falsche Anschauungen. In einem Schreiben an den Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen vom 1. Dezember sagt das preussische Kriegsministerium darüber u. a.: „Ein Erlaß, daß Zurückziehung erfolge, wenn zwei Söhne im Felde stehen, ist nicht ergangen. Es ist lediglich Vorzeige getroffen, daß Väter vieler Kinder, die noch der väterlichen Erziehung und Unterhaltung bedürfen, auf Verlangen aus der vordersten Linie zurückgezogen werden können, soweit es die militärischen Interessen, insbesondere die Ersatzverhältnisse, gestatten.“

(Die Neujahrskarten) werden diesmal erheblich teurer sein als sonst. Der Rohstoffmangel hat der Industrie nur die Herstellung von viel kleineren Mengen ermöglicht. Als einen wirklichen Schaden wird das heute niemand mehr ansehen, denn die Sitte der Neujahrsgrußung mit ihrem guten Kern war zuletzt doch allzu sehr zu einer bloßen geistlosen Massenverschwendung von Druckmaschinen ausgeartet. Noch allerdings sind Rücksichtnahmen sehr viel zu haben. Zergewende gleichgültigen oder sentimentalen Bilder werden mit dem Druck „Glückwünsche zum neuen Jahr!“ versehen, und die „Neujahrskarten“ sind fertig. Auch der Handel mit Kalendern, der sonst nach Weihnachten in höchster Blüte stand, ist diesmal nur sehr bescheiden.

(Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohlen im Januar.) Durch Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung in Nr. 302 des „Reichsanzeiger“ vom 21. Dezember werden gewerbliche Verbraucher von mehr als 10 000 Tonnen Monatsbedarf an Kohlen, Koks und Briketts zur Anmeldeobligatorik auch im zweiten Zeitraum vom 1. bis 5. Januar wieder aufgefordert. Hierzu sind nur Januar-Karten mit braunem Druck zu benutzen. Sie sind für 3 Pfg. das Stück und 15 Pfg. das Heft von 5 Karten bei der zuständigen Ortskohlen-Kriegswirtschafts- oder Kriegsamtsstelle erhältlich. Die Karte enthalten die vollständige Bekanntmachung. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß im Januar, wie schon im Dezember, die Gaswerke meldepflichtig sind. Auch Betriebe, denen die Brennstoffzufuhr gesperrt ist, bleiben meldepflichtig. Für süddeutsche Verbraucher ist die Meldepflicht beim Kohlenausgleich Mannheim im Januar wieder eingeführt. Anfragen beantworten die zuständigen Kriegsamtsstellen. Unterlassung der pünktlichen Meldung ist unter Strafe gestellt.

(Erfreuliche Wirkungen.) Die Wirkungen des Waffenstillstandes mit Rußland machen sich, wie man der „N. N. Ztg.“ aus Kosen schreibt, in der Ostmark bereits wohlthuend bemerkbar. Lebens- und Genussmittel, die bereits

seit Monaten völlig verschwunden waren, tauchen in der Stadt Kosen und in anderen Städten des Ostens plötzlich wieder auf. Besonders zahlreich sind die Angebote dieser Händler in Zigarren. Diese Leute, die meist erst während des Krieges ihre Fähigkeit zum Zigarrenhandel erstand hatten, suchen ihre Ware jetzt noch zu den bekannten hohen Kriegspreisen loszuschlagen, um sich vor Verlusten zu sichern. Die Bevölkerung verhält sich jedoch diesen Angeboten gegenüber sehr abwartend.

(Weihnachtsfeier im Baraden-lazarett C Rudat.) Der Vaterländische Frauenverein Podgorz hat in seinem altbewährten Opernhaus auch diesmal in reichster Weise für eine Weihnachtsfeier der Kranken des Baradenlazarett C Rudat gesorgt. Die Fülle der Gaben, meist Werke der Hausfrauenkunst, lösten große Freude und Zufriedenheit bei den Kranken aus. Inanbetracht der Schwierigkeiten in der Beschaffung von Lebensmitteln waren die durch die Besorgung dem Verein auferlegten Mühen zweifellos sehr groß und ganz besonders hoch anzuschlagen. Die Feier, die durch einige Weihnachtslieder eingeleitet wurde, verlief dank der schönen Worte des Herrn Garnisonchirurgen von Jaminet sehr stimmungsvoll. Wäge der Opern der deutschen Frauen zum Wohle unserer Soldaten stets in so leuchtender Weise strahlen wie bei dieser Feier des Vaterl. Frauenvereins Podgorz!

(Ein Vortag) über unsere U-Boote und ihre Wirkung auf England wird am 14. Januar Herr Kapitänleutnant J. D. von Behrer halten, der schon früher in Thorn über den U-Bootkrieg gesprochen hat. Der Vortrag ist keine Wiederholung, sondern wird viel Neues bringen.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonnabend, geht bei ermäßigten Preisen „Der Raub der Sabinerinnen“ in Szene. Der Sonntag bringt nachmittags bei ermäßigten Preisen das Lustspiel „Im weißen Röhl“. Abends geht die Schlagsoperette „Der Soldat der Marie“ in Szene. Am 31. Dezember (Silvester) findet keine Vorstellung statt, aber die Theaterkasse ist von 10-1 Uhr geöffnet. Am 1. Januar nachmittags kommt „Die Zardasfürstin“ bei ermäßigten Preisen und abends außer Abonnenten „Das Dreimäderlhaus“ zur Aufführung.

(Ein Eisenbahn-Unglück) ereignete sich Sonntag Nacht auch auf der Station Weichenburg bei Gnesen. Die „Gnel. Ztg.“ berichtet darüber: Ein Güterzug, der aus Kosen kam, fuhr mit einem dort vor dem Signal stehenden und im Abfahren begriffenen Militär-Werkzeug zusammen. Ein dritter, von Gnesen kommender Güterzug fuhr auch noch in die dortigen Dämmmer hinein. Die Folgen des Zusammenstoßes waren schwer: 25 Güterwagen wurden zerstört, außerdem wurden ein Bremser getötet und vier Unterbeamte verletzt. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Die Aufräumungsarbeiten dauerten auf dem ersten Gleis bis Sonntag Abend 6 Uhr, auf dem zweiten Gleis bis Montag früh. Der Verkehr wurde durch Umleitung der Züge Gnesen-Polen über Weichenburg aufrecht erhalten. — Die Zunahme der Eisenbahn-Unfälle rechtfertigt immer wieder die neuerdings von den zuständigen amtlichen Stellen laut gewordene Mahnung an die Bevölkerung, jede überflüssige Reise mit der Bahn unter allen Umständen zu vermeiden und so zur Entlastung der überarbeiteten Eisenbahnbedienten und des durch den Krieg ohnehin übermäßig in Anspruch genommenen Eisenbahnmaterials beizutragen.

(Thorner Wochenmarkt.) Der Gemüsemarkt war, da die Nachfrage in der Festwoche erfahrungsgemäß gering ist, schon bestellt und wies nur etwa die Hälfte der Stände auf. Die Zufuhr vom Lande fehlte gänzlich. Grünholz kostete das Pfund 25 Pfg., Mohrrüben das Pfund 20 Pfg. — Der Fischmarkt war mit Kleinfischen reichlich versorgt. Es waren gegen 19 Zentner angemeldet. Große Fische fehlten. Dagegen war eine Waanne Naquaeben angebracht, jedoch auf meist kleine Ware, für die der übertriebene Preis von 3 Mark das Pfund gefordert wurde. — Auf dem Geflügelmarkt wurden nur einzelne Hühner feilgehalten, die bei starker Nachfrage hohe Preise erzielten; für ein etwas größeres Tier wurden 14 Mark gefordert und das Angebot von „13 Mark und eine Fleischkarte“ zurückgelassen. Kaninchen fehlten.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Aus dem Landkreise Thorn, 27. Dezember. (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) wurde verliehen: den Bestkern Ernst Godzik in St. Rogau, Schneider in Elshau, Wilhelm Bartel in Kl. Neßlau, Johann Genstl in Schönwalde, Johann Wunsch in Pensaun und Hugo Krause in Groß Wösendorf.

Aus dem Landkreise Thorn, 27. Dezember. (Vaterl. Unterhaltungsabend.) Gestern fand in Rudat im Gasthof „Zur Erholung“ ein vom Kreisauflüchungsamt veranstalteter vaterländischer Unterhaltungsabend statt unter Mitwirkung namhafter, vom Königl. Gouvernement zur Verfügung gestellter Kräfte. Eine Abteilung der 61er trug eine Anzahl Musikstücke in guter Weise vor. Herr Opernjäger Jentel erfreute durch Vortrag von vier Liedern. Der hier bereits bekannte und immer gern gehörte Komiker Hiesfeld verstand es bestens, das dankbare Publikum durch seine Vorträge zu erheitern. Sehr gut vorgetragen wurden zwei Weihnachtslieder von einem Mädchenchor, der von Herrn Pfarrer Schönlager persönlich geleitet wurde. Zu Beginn des Unterhaltungsabends sprach Herr Oberlehrer Johannes über die allgemeine Kriegslage, für die das Hindenburgwort gelte: „Unsere militärische Lage war nie glänzender wie jetzt.“ Er wies dabei darauf hin, daß ein baldiger Friede nur unter Mitwirkung der ganzen Bevölkerung zu erreichen sei, und daß wir unserm Vaterlande durch eine ungeduldige Haltung den größten Schaden zufügen würden. Der Friede wird nur durch die Tat und nicht durch Worte herbeigeführt, und für die Tat bürgen unsere Feldgrauen, unser Hindenburg und Ludendorff. Die Schlussanrede hielt Herr Kreisauflüchungsinspektor Bielow. — Thorn. Ausgehend von der Rede, die unser Kaiser am 22. 12. in der Mitte der Helden der 2. Armee gehalten hat, erörterte er das Ziel der Heimatarmee „Durchhalten“, und die Wege zu ihm „Entbehren können“ und die „gute Laune nicht verlieren“. Er schloß mit dem Dichterwort: „Alles darf untergehen; Deutschland, unser Kinder- und Vaterland, Deutschland muß bestehen!“ In das Hoch auf Kaiser und Vaterland stimmten die Versammelten begeistert ein. Der Saal war bis auf den letzten Stehplatz gefüllt; die Aufführung darf als wohlgeungen bezeichnet werden. — Eine gleiche Veranstaltung findet am 30. Dezember, abends 7 Uhr, in Podgorz statt.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 24. Dezember. (Ein großer Warendiebstahl) wurde in Lodz verübt. Einbrenner stahlen aus dem gemeinsamen Lager der Firmen Epstein sowie Rabinowicz und Masur in

der Widjewskastraße Waren im Werte von einer Viertelmillion. Die geschädigten Firmen haben eine Belohnung von 25 000 Mark für die Wiederbeschaffung der gestohlenen Waren ausgesetzt. Aus dem besetzten Ostgebiet, 24. Dezember. (Warschau ohne Gas.) Infolge der Erschöpfung des Kohlenvorrats bei den Warschauer Gasanstalten wurde die Gasabgabe für die ganze Stadt gesperrt.

### Thorner Stadttheater.

„Im weißen Röhl.“ — „Als ich wiederkam.“ Lustspiele von Blumenthal und Adelberg. Gestern wurde „Im weißen Röhl“ wiederholt und dazu „Als ich wiederkam“ gegeben. Das Letztere ist ein Ergänzungsstück, das die Bekanntheit mit dem ersten voraussetzt; sein Reiz beruht auf der Steigerung oder Teilnahme, von den Personen, die man in der Sommerfeste des Salzammerguts kennen gelernt und liebgewonnen hat, mal wieder etwas zu hören. Früher als selbständiges Stück gegeben, wird es jetzt, seinem geringeren literarischen Wert entsprechend, meist in Verkürzung als Anhang zum Hauptstück gegeben, ein Verfahren, das die Fügigkeit voraussetzt, die Pause zwischen den beiden Stücken auf ein, zwei Jahre zu strecken. Die Aufführung unter Leitung des Herrn Schlegel war lobenswert; das frische, sichere Spiel sorgte dafür, daß trotz der Eintönigkeit der Umgebung in den 5 Akten eine Ermüdung nicht eintrat. Das Spiel bot bei der Gleichheit der Personen, das beste Bild, in das die Träger der zwei neuen Figuren, der „Malerin“ (Fräulein Gähne) und des „Oberleutnant“ (Herr Rothbar), sich wohl einfügten. Das stark besetzte Haus spendete reichlich Beifall.

### Es bes aben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Stadt, Orzuum und Oberzuum 50 Mark für den Hauptbahnhof (2. Weihnachtsfeierabend).

### Kriegs-Merkei.

Eine tschechisch-slowakische „Armee“ gegen die Mittelmächte.

Die Agence Havas“ meldet: Ein Erlaß verfügt die Schaffung einer selbständigen tschechisch-slowakischen Armee unter der Befehlsgewalt des französischen Oberkommandos, die unter eigener Fahne gegen die Mittelmächte kämpfen wird.

### Der „Höhenpunkt der Verrißtheit“.

Aus dem U-Boot-Wochenbericht der „Times“ vom 6. Dezember: „Es sind nicht nur die am letzten Sonnabend abschließenden Akkord des U-Boot-Krieges, welche zeigen, daß die U-Boote noch eine überaus reale Bedrohung darstellen, sondern es ist seitdem auch noch der Liniendampfer „Apopa“, der Elberfelder Linie ohne Warnung torpediert worden, als er sich in der Nähe der britischen Zone seines Antriebs befand. (Der Dampfer befand sich im Sperrgebiet, war also gewarnt. Die Schiffs) Auch haben sich weitere Versenkungen von Schiffen ereignet, als sie sich von einem Hafen Großbritanniens zum anderen bementen. Aus dem erstgenannten Ereignis kann eine wachsende Kühnheit der U-Boots-Kommandanten gefolgert werden, und auch aus der letztgenannten Tatsache ergibt sich, daß immer noch einige Beamte der Meeresflotte, wie sie im September zum Ausdruck kam, das U-Boot befehle sei. Es ist der Höhenpunkt der Verrißtheit, den Versuch zu machen, die Schwierigkeiten der Lage als geringer hinzustellen oder den falschen Eindruck über ihre Wirklichkeit zu erwecken dadurch, daß man erklärt, die Gefahr sei überwunden.“

### Kriegswirtschaftliches.

Änderung der Berliner Schneeschipperverordnung. Die zu großer Verrißtheit gelangte Berliner Schneeschipperverordnung ist jetzt vom Oberbefeehlshaber in den Marken wesentlich gemildert worden. Körperlich schwache oder kranke Personen und Leute, die durch ihre Berufs- und Erwerbstätigkeit oder aus andern wichtigen Gründen vom Hause fern gehalten werden, sollen fortan von der Schippspflicht entbunden sein.

### Kunst u. d. Wissenschaft.

Eine Millionenfür die Krebsforschung. Ein schottischer Fabrikant, der nach jahrelanger Krankheit am Krebs zugrunde ging, hat testwillig eine Stiftung von 250 000 Pfund Sterling errichtet, die zu Vorkursen für praktische Ärzte, die Krebsforschung zu betreiben, verwendet werden soll. Der Erben hat in das Test ment, das dieser Tage eröffnet wurde, unbeschränkt anerkannt.

### Mannschafes.

(Große Durchstechereien) wurden im Schlachthaus in Ulm festgestellt. Verschiedene Leute, die in die Sache verwickelt sind, wurden schon in Haft genommen. Es soll sich um größere Diebstähle von Schweinefleisch, Rauchfleisch, Würsten usw. handeln, die an Wirte und andere Personen verschickt wurden. (Wilson läßt sich scheiden?) Aus dem Gago... (Wilson) Präsident Wilson, der... (Wilson) hat... (Wilson) denkt sich von seiner Gattin scheiden zu lassen.

### Letzte Nachrichten.

#### Frankreich und Rußland.

Paris, 27. Dezember. Havasmeldung. Die Kammer hat am Schluß der Interpellationsdebatte über die Politik der Regierung hinsichtlich Rußlands einstimmig mit 384 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, welche die Regierungserklärung billigt.

#### Die Friedensverhandlungen.

Brest-Litowsk, 27. Dezember. Die Beratungen der Delegationen der Verbündeten mit den Vertretern Rußlands über die speziellen Fragen wurden im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt. Diese Beratungen sind inzwischen soweit gefördert worden, daß eine kurze Unterbrechung der Verhandlungen in Aussicht genommen werden kann, um den Delegationen, von denen einzelne mit ihren heimischen Behörden Fühlung zu nehmen haben, hierzu Gelegenheit zu bieten.

#### Regelung des russischen Eisenbahnwesens.

Petersburg, 27. Dezember. Der Rat der Volkskommissare hat in einem Erlaß die Arbeitsbedingungen der Eisenbahnangestellten geregelt. Ganz Rußland wird in 10 Bezirke und die Eisenbahnangestellten werden in 14 Arbeiter-Kategorien eingeteilt. Die Bezahlung wird je nach Beteiligung in den verschiedenen Bezirken abgestuft. Die niedrigste Bezahlung erhält die erste Arbeiter-Kategorie in Sibirien mit 155 Rubeln monatlich. Die höchste Bezahlung von 510 Rubeln erhält die 14. Kategorie in Petersburg. Für körperliche Arbeit sind 8 Stunden täglich, für geistige Arbeit 6 Stunden täglich festgesetzt.

#### Rußlands innere Kämpfe.

Grosny, 27. Dezember. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Bewegung von Truppen des Rates der Volkskommissare gegen Kozlow von der kaukasischen Front her wächst weiter. Täglich kommen mehrere Züge mit Soldaten durch Grosny. Agenten versuchen auf dem an den Mineralquellen gelegenen Bahnhof die Durchfahrt der nach Kozlow bestimmten Truppen aufzuhalten. Der Versuch mißglückt jedoch.

#### Berliner Börse.

Geschäftsstille bei abdröhnenden Kursen blieb auch heute an der Börse herrschen. Das Interesse wendete sich hauptsächlich dem Rentenmarkt zu, wo heimische Anleihen und russische Werte weiter in Nachfrage standen. Deswegen... (Text continues with market details)

Ausgaben	Gold	Reich	Gold	Reich
Holland (100 fl.)	223,2	224,1	225,1	226,1
Dänemark (100 Kronen)	167,1	168,1	170,1	171,1
Schweden (100 Kronen)	180,1	181,1	185,1	186,1
Norwegen (100 Kronen)	177,1	177,1	180,1	180,1
Schweiz (100 Francs)	123,1	123,1	125,1	125,1
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,50	64,20	64,30
Niederlande (100 Guld.)	80,1	80,1	80,1	80,1
Konstantinopel	20,05	20,15	20,35	20,15
Spanien	125,1	126,1	126,1	127,1

#### Wasserkunde der Weichsel, Grahe und Neke.

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	28.	0,18	27.	0,92
Jamisch	28.	0,87	27.	0,94
Chwalowice	27.	0,08	26.	5,98
Zatoczyn	27.	2,60	26.	2,62

#### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 28. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometer um 7. 768,5 mm  
Wasserstand der Weichsel: 0,18 Meter.  
Lufttemperatur: - 0 Grad Celsius.  
Witterung: trocken, Wind: Osten.  
Vom 27. morgens bis 28. um 6 Uhr höchste Temperatur + 1 Grad Celsius niedrigste - 3 Grad Celsius.

#### Wetterausgabe.

(Mitteltung der Wetterdienstes in Bromberg.)  
Borauische Witterung für Sonnabend den 29. Dezember:  
Wolfig, leichter Frost, stellenweise etwas Schnee.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag nach Weihnachten, den 30. Dezember.  
Altärlliche evangel. Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacob. Vorm. 11, Uhr: Abendgottesdienst. Derelbe. Abends 6 Uhr: Pfarrer Dr. Freitag Freitag den 4. Januar 1918. Kriegsgottesdienst.  
Neuärlliche evangel. Kirche, Vorm. 10, Uhr: Gottesdienst. Superintendent. Wante.  
Garnison-Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Hoelcher. Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst. Derelbe. Wismische: Festungsgarnisonpfarrer Hoelcher. Evangel. lutherische Kirche (Waldstraße) Vorm. 9, Uhr: Predigt, Gottesdienst, Rand. Wohltemul.  
Reformierte Kirche, Rein Gottesdienst.  
St. Georgenkirche, Vorm. 9, Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Der Abendgottesdienst fällt aus. Der Nachmittags-gottesdienst um 5 Uhr fällt ebenfalls aus. Kollekte für die Armen.  
Evangel. Kirchengemeinde Rudat-Stewken, Vorm. 9, Uhr: Predigt, Gottesdienst. Pfarrer Schönlager.  
Evangel. Kirchengemeinde Dittschin, Vorm. 9, Uhr: Gottesdienst in Sachendorf. Pfarrverwalter Kallen.  
Evangel. Gemeinde Kulkau-Gottgau, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gottgau. Pfarrer Hillmann.  
Evangel. Kirchengemeinde Dr. Wösendorf, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Guttan. Pfarrverwalter des heiligen Abendmahls Pfarrer Prins.  
Evangel. Kirchengemeinde Gramschin, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gramschin. Pfarrer Bekker.  
Evangel. Kirchengemeinde Neuschau, Vorm. 9, Uhr: Gottesdienst in Neuschau. Nach dem Gottesdienst um 11 Uhr Ernennungswahl des Gemeindevorstands und der Gemeindevorretung. Pfarrverwalter Dehmlow.  
Evangel. Kirchengemeinde Gurske, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gurske. Pfarrer Walsdorf.  
Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße, Vorm. 9, Uhr: Gottesdienst. Pred. Sings. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derelbe. Nachm. 5, Uhr: Jugendversammlung.



# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Kaufleute an die Front!

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, hatte der Berliner Vertreter des Blattes mit dem Staatssekretär Dr. Helfferich eine Unterredung, in der dieser sich über die ihm übertragene Aufgabe, die mit den Friedensverhandlungen im Zusammenhang stehenden Fragen zusammenzufassen, äußerte. Auf die Frage nach den Richtlinien, nach denen er sich bei dieser Arbeit leiten lasse, antwortete er u. a.: Die Richtlinien sind gegeben in der Gesamtorientierung unserer Politik. Unsere und unserer Verbündeten Stellung in der Welt muß wiederhergestellt, befestigt und gegen einen neuen Überfall von Haß, Raubgier und Verblendung nach jeder Möglichkeit gesichert werden. Auf die Frage nach der Wiederanknüpfung der Beziehungen zu dem neutralen und feindlichen Ausland antwortete der Staatssekretär u. a.: Wir müssen in gemeinschaftlicher Arbeit versuchen, so bald wie möglich die freie, durch keine staatlichen Zwangsmaßnahmen und keinen Völkerverhaß beengte wirtschaftliche Bewegungsfreiheit in der ganzen Welt wieder herzustellen. Eine gewisse Übergangszeit wird erforderlich sein. Im Innern heißt es die zwangsläufige Kriegswirtschaft schrittweise abbauen; nach außen gilt es, bis zu dem Augenblick, in dem die alten Wirtschaftsverträge wieder voll in Kraft gesetzt werden können, die notwendigen Vereinbarungen für die Wiederherstellung des Warenaustausches zu treffen. Aber bei aller Notwendigkeit von Übergangsvereinbarungen wird es sofort heißen: Kaufleute an die Front! Und von vornherein wird für bestimmte, nicht allzu weit hinausgerückte Termine die volle Bewegungsfreiheit in der Weltwirtschaft zu sichern sein. Einen Wirtschaftskreis nach dem Kriege darf und wird es nicht geben. Im Kriege haben wir in wichtigen Fragen der Gütererzeugung geradezu epochale Fortschritte erzielt, die unsere nationalwirtschaftliche Unabhängigkeit und damit unsere Machtstellung im internationalen Wettbewerb in einer im Frieden ungeahnten Weise stärken. Es ist die Arbeit, die geistige und körperliche Arbeit, die uns in der Vergangenheit großgemacht hat und die uns in Zukunft weiterhelfen wird.

Auf die Frage, wie er die Aussichten für den künftigen friedlichen Wettbewerb beurteile, antwortete der Staatsminister mit der Gegenfrage: „Glauben Sie, daß unser Volk im Krieg die wirtschaftlichen Energien verloren hat, die uns vor dem Krieg in den fast fünfzig Friedensjahren aufwärts geführt haben, wie kein anderes Volk der Erde? — Ich glaube, der Krieg hat unsere Energien gestärkt. Wir werden alle Muskeln straffen, um wieder einzubringen und nachzuholen. Deutschland, das die Wurzeln seiner Kraft in der Arbeit habe, stellte er England, dem lautesten Rufer nach dem Wirtschaftskrieg, gegenüber. „Was hält das britische Weltreich zusammen? — Das Geld, die Flotte und das Prestige. Ich habe schon im Dezember 1915 einmal im Reichstag gesagt: „Wir Deutschen können es vertragen, ärmer zu werden; wir bleiben doch, was wir sind. Ein verarmtes England aber heißt finis Britanniae.“ Das halte ich auch heute noch aufrecht. Die enormen finanziellen Opfer des Krieges treffen auch uns schwer, aber sie treffen das britische Weltreich an einem Lebensnerv. Und die Schiffe? — Vor dem Krieg vereinigte Großbritannien unter seiner Flagge nahezu die Hälfte der Welt-Tonnage. Unsere U-Boote und die Schiffsbauten der Amerikaner und Japaner sorgen gründlich für eine Änderung in dieser zweiten Voraussetzung der britischen Weltwirtschaft. — Und schließlich das Prestige? — England hat seit Jahrhunderten jeden Krieg gewonnen; das gab ihm mit dem Ruf der über allem Zweifel erhabenen Überlegenheit den Zusammenhalt mit seinen überseeischen Gliedern und die Anziehungskraft für die Neutralen. Aus diesem Krieg wird England nicht als Sieger hervorgehen, und das rührt an den dritten Lebensnerv. — Kein geschäftlich war Englands Prestige verkörpert in dem Vertrauen auf seine unbedingte Zuverlässigkeit in allen Dingen, die auf Treu und Glauben stehen. Hier hat England selbst die Art an die Wurzeln seiner Kraft gelegt. Nach all den schamlosen Verletzungen privater Rechte und privaten Eigentums, nach all den Beschlagnahmen, Konfiskationen, Liquidationen und Verschleuderungen — wo ist da das Wort „Sicher wie in der Bank von England?“ Wer wird künftig England seine Waren, seine Wertpapiere, sein Geld noch anvertrauen wollen?“ — Dr. Helfferich sieht

Englands Weltvermittlung im Waren- und Geldverkehr ernstlich erschüttert. England werde nach dem Kriege alle Mühe haben, den breiten Strom des Weltverkehrs, den es in unbegreiflicher Verblendung von sich abgedrängt hat, langsam wieder an sich heranzuziehen. Die kriegerische Gebärde werde ihm dabei nichts helfen, England habe alle Ursache zum friedlichen und bescheidenen Werben um das gründlich verärgerte Vertrauen der Geschäftswelt der anderen Völker. Dr. Helfferich schloß mit den Worten unerfülllicher Zupersicht auf die wirtschaftliche Zukunft, die Deutschland und seine Verbündeten in treuer Arbeitsgemeinschaft im kommenden Frieden sich schmieden werden.

## Politische Tageschau.

### Erstwahl zum Landtage.

Die am Donnerstag stattgefundenen Erstwahl eines Landtagsabgeordneten für den Wahlbezirk Königsberg (Stadt und Land) Fischhausen ergab die Wiederwahl des Staatssekretärs von Krause. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

### Die Geheimtagung des italienischen Senats.

Für die am Freitag beginnenden Geheimtagungen des Senats sind bereits 14 Redner eingeschrieben. In parlamentarischen Kreisen Roms rechnet man mit einer Beteiligung von mindestens 150 Senatoren.

### Ein aufgelöster italienischer Gemeinderat.

Der Gemeinderat von Spezia ist wegen Obstruktion gegen behördliche Verproviantierungsmaßnahmen aufgelöst und an seine Stelle ein Regierungskommissar eingesetzt worden.

### Caillaux' großer Erfolg.

Selbst die Caillaux-feindliche Kriegspresse kann sich dem Eindruck nicht entziehen, daß Caillaux am Sonntag die Kammer nicht besiegt verlassen hat. Hervé, der doch das Zeichen zum Kampfe gegen Caillaux gegeben hat, schreibt: „Caillaux' Rede habe auf die Kammer großen Eindruck gemacht. Selbst bei denen, die Caillaux nicht lieben, konnten möglicherweise Zweifel an seiner Schuld aufsteigen.“ Alfred Capus sagt im „Figaro“: „Caillaux verteidigte sich mit bemerkenswerter Macht und Kraft. Er hatte einen großen rednerischen Erfolg.“ Das „Journal du Peuple“ sagt: „Die Verleumdungen gegen ihn durch die Anklagebank, Caillaux triumphiert. Die Persönlichkeit Caillaux' tritt noch der gestrigen Parlamentssitzung in den Hintergrund, und eine neue Caillaux-Affäre beginnt, in der die Ankläger zu Angeklagten werden.“ Der „Kappel“ schreibt: „Selbst die erbittertesten Feinde Caillaux' geben zu, es wäre tief bedauerlich, wenn eine derartige Kraft Frankreich verloren ginge.“ Die „Lanterne“ fragt: „Wie war es möglich, daß ein derartiger Mann drei Jahre von der Regierung ausgeschlossen bleiben konnte?“ Der „Radical“ meint: „Der Maßstab Caillaux' hielt sich auf einer bemerkenswerten Höhe, die auf die Kammer unbestreitbar großen Eindruck machte.“

Wie die Caillaux-befreundeten Blätter melden, ist die Aufhebung der parlamentarischen Immunität Caillaux' aufgrund der Anklageerhebung erfolgt, Caillaux habe während des Krieges die Auflösung der Bündnisse zwischen den Alliierten betrieben und auf diese Weise den Fortschritten der feindlichen Armeen Vorschub geleistet.

### Truppen oder Lebensmittel.

Auf der Entente-Konferenz in Paris erklärte die amerikanische Abordnung, daß Amerika zwar bereit sei, fünftausend Flugzeuge zu senden, daß aber wegen des Tonnagenmangels zwischen der Sendung von Truppen und Munition und der Lieferung von Lebensmitteln gewählt werden müsse.

### Das belagerte England.

Aus London wird gemeldet: Sämtliche Blätter beschäftigen sich mit der Lebensmittelversorgung und verlangen die sofortige Einführung der Rationierung, die Lord Rhonda bisher für unnötig hielt. An verschiedenen großen Industriestätten, wie Birmingham, Liverpool, Coventry, wurde bereits von Seiten der Stadtverwaltung eine Art Rationierung eingeführt. In dem großen Munitionszentrum Woolwich, fand eine Versammlung der männlichen und weiblichen Arbeiter statt, worin über die ungenügende Verteilung der Lebensmittel geklagt wurde und über die Unmöglichkeit, etwas zu kaufen, da die Läden ihre wenigen Waren bereits ausverkauft haben, wenn die Arbeiter Ferkelbrot machen. Der Arbeiterführer Mac Nancara erklärte in einer Versammlung: „Als wir in Ladbroke belagert wurden, hatte jeder die gleiche Ration und die gleichen Entbehrungen. Das gleiche muß jetzt im belagerten England geschehen.“

Friedensversammlungen in London verboten. Der Sprecher „Progress“ meldet aus London: Die für die Weihnachtswochen in London anberaumten Friedensversammlungen sind von der

Regierung verboten worden. Das Verbot wurde unmittelbar nach der Vertagung des Unterhauses bekanntgegeben.

### Feuerungstrawalle in Amerika.

Die Schweizer Depesch-Information meldet aus Washington: In Chicago, Baltimore und New York sowie in anderen großen nordamerikanischen Städten dauern die Feuerungstrawalle fort, die blutig unterdrückt werden müssen. In Chicago ist die Lage besonders gefährlich, weil der entseufende Bürgerweiser keinerlei Maßnahmen zur Linderung der Not unternommen und erklärt hat, daß die Washingtoner Behörden für Abhilfe sorgen sollten. — Die Zahl der internierten Deutsch-Amerikaner ist nicht sehr groß, nur bekannte politische Führer wurden verhaftet.

### Der australische Mißerfolg.

Wie bereits gemeldet, wurde die australische Dienstpflicht mit 987 000 gegen 792 000 Stimmen abgelehnt, und zwar trotz aller Berozungen, die die Arbeiterpartei günstiger stimmen sollten. Der Führer der unabhängigen Arbeiterpartei in Australien Tudor, der Ende November seinen Feldzug gegen die Einführung der Dienstpflicht begonnen hat, erzielte, wie aus der Londoner Briefe hervorgeht, derartige Erfolge, daß der Premierminister Hughes es für nötig gehalten hat, seine Geheulage in verschiedenen Punkten abzuschwächen. Geistliche, Polizeibeamte u. a. waren danach militärfrei, ebenso Militärdienstverweigerer aus Gewissensbedenken und die für den Unterhalt ihrer Angehörigen unentbehrlichen Männer. Nur Unverheiratete zwischen 20 und 44 Jahren sollten der Dienstpflicht unterworfen werden. Insgesamt waren 7000 Rekruten monatlich nötig, und diese sollten nur eingezogen werden, wenn die Zahl nicht durch Freiwillige erreicht würde. Die Dienstpflichtpartei hoffte, daß diese Abschwächung den Widerstand der Arbeiter beseitigen würde, wie man sieht, ohne Erfolg.

## Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dezember 1917.

— Dem Ernst der Zeit entsprechend, wurde vom Kaiserpaar das Weihnachtsfest im Schlosse Bellevue in aller Stille gefeiert. Zuerst besichtigte die Kaiserin den Hofdamen und der Dienerschaft, daran schloß sich später die Verteilung der Gaben des Kaiserpaars an die Herren und Damen vom Dienst. Am ersten Feiertag nahmen das Kaiserpaar sowie die Kronprinzessin mit ihren zwei ältesten Söhnen und Prinz August Wilhelm an dem Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche teil. Dann fand Familienfest beim Kaiserpaar statt. — Die Frau Kronprinzessin bittet, mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme des Telegramm- und Briefverkehrs von ihr etwa zuzubedenken Neujahrsglückwünsche Abzu- und nehmen zu wollen.

— Generalleutnant Wilhelm Gröner ist, wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, an die Spitze eines Armeekorps gestellt worden. Zu Beginn des Krieges war dieser General noch Oberleutnant, er leitete damals das Feldjägerbataillon, trat dann im Herbst 1916 an die Spitze des Kriegsdienstes und übernahm im August 1917 eine Division.

— Generalleutnant Louis von Heydebreck in Berlin von 1896 bis 1902 Kommandant von Posen, feiert heute, Donnerstag, sein 60jähriges Militärjubiläum.

— Dem württembergischen Generalleutnant Freiherrn Oskar von Winter, der an der Spitze einer Division sich in der Schlacht bei Cambrai besonders ausgezeichnet hatte, wurde der Orden „Pour le mérite“ verliehen.

— Major Graf, Leiter des Pressereferats im Kriegsministerium, ist durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden.

— Fürst zu Jelenburg-Birstein, der Chef der Verwaltung von Litauen, sollte der „Germania“ zufolge von seinem Posten zurückgetreten sein. Wie der „Berl. Lokalanz.“ mitteilt, trifft die Meldung der „Germania“ nicht zu.

— Der Leipziger Oberbürgermeister, Geheimrat Dr. Dittrich, der am 31. Dezember d. J. aus dem Amt scheidet, wurde von den städtischen Kollegien zum Ehrenbürger der Stadt Leipzig ernannt. Der Ehrenbürgerbrief wurde ihm bei seiner Verabschiedung in einer Sitzung überreicht, zu der alle höheren Beamten der Stadt geladen waren.

— Die „Deutsche Zeitung“ ist vom Oberberichtsleiter in den Marken auf 3 Tage verboten worden.

## Provinzialnachrichten.

Graudenz, 24. Dezember. (Die Maschinenfabrik A. Bengt) hat ihren sämtlichen Arbeitern eine Weihnachtsbesonderheit in folgendem Umfange zugeführt: Jeder verheiratete Arbeiter, der mindestens ein Jahr bei der Firma tätig ist, erhält 100 Mark, der unverheiratete 50 Mark, jugendliche Arbeiter und Mädchen 25 Mark. Außerdem führt die Firma ihren Arbeitern dauernd Lebensmittel zu, soweit solche im freien Verkehr noch zu erhalten sind. Diese werden den Leuten zumteil ohne Bezahlung, zumteil gegen ganz geringe Vergütung, die nur einen Bruchteil des Einkaufspreises beträgt, abgegeben.

Elbing, 27. Dezember. (Leuchtgasvergiftung.) Am Vormittag des 24. Dezember wurde die Familie Kermer, bestehend aus den Eltern, zwei 2- und 6-jährigen Knaben und einem 10-jährigen Mädchen, bewußtlos in ihrer Wohnung aufgefunden. Wie festgestellt, war der Hahn des Gaslochers offen; ob ein Verschieben oder Abfließen vorliegt, ist nicht geklärt. Während es gelang, die Frau, das Mädchen und den älteren Knaben durch Sauerstoff-Einspeisung wieder ins Bewußtsein zurückzurufen, war dem Mann und dem jüngsten Knaben keine Hilfe mehr zu bringen.

Stolz, 23. Dezember. (Käseverteilung in den Schulen.) Große Freude herrscht in diesen Tagen bei allen Schülern und Schülerinnen der Volksschulen. Sie sollen Gefäße für ein Pfund fetthaltigen Frischkäse mitbringen, der ihnen infolge der „Heimatheer“-Bewegung in einer Gesamthöhe von täglich 100 Pfund von der Molkerei-Genossenschaft kostenlos geliefert wird. Es gilt zwar nur den Bedürftigen, aber alle Schüler freuen sich mit ihnen.

## Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 29. Dezember. 1916 Erfolgreiche Kämpfe bei Vizirul, Suestfi in Rumänien. Friedensumgebung der drei nördlichen Reichsteile. 1915 Beschluß der englischen Regierung auf Einführung der Wehrpflicht der Unverheirateten. 1914 französische Niederlage bei St. Menchould. 1912 Ablehnung der Abtretung von Adrianopol seitens des türkischen Ministerrates. 1907 \* Prof. Dr. Singsper, Erzieher Kaisers Wilhelm II. 1843 \* Königin Elisabeth von Rumänien, geborene Prinzessin zu Wied. 1836 \* Georg Schweinfurt, Besitzer zu Wied. 1836 \* Georg Schweinfurt, berühmter Afrikaforscher. 1832 \* Gustav Hainold, österreichischer Staatsmann.

Thorn, 28. Dezember 1917.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Für Tappert vorm Feinde wurde der Offiziersstellvertreter, Witzfeldwibel S a b e r l a n d, Malermeister in Thorn, zum Leutnant d. R. 2. Aufgebots befördert. — Zum Leutnant d. R. der Inf. befördert: der Witzfeldwibel K r e t s c h m a n n (Thorn).

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die in den am 20. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenfassung der während des Monats Oktober d. Js. in den 380 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle läßt ersehen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a. Weniger als 10,0 in 7; b. zwischen 10,0 und 15,0 in 67; c. zwischen 15,1 und 20,0 in 137; d. zwischen 20,1 und 25,0 in 95; e. zwischen 25,1 und 30,0 in 45; f. zwischen 30,1 und 35,0 in 14 und g. mehr als 35,0 in 12 Städten bzw. Orten. Von 3 Orten fehlen die betreffenden Angaben. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betr. Monate der Ort Berlin-Mariendorf mit 4,9 und die höchste Ziffer die Stadt Neuruppin in Brandenburg mit 64,9 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls aufs Jahr berechnet im Monat Oktober d. Js. verstorben und zwar: In Zoppot 14,6 — Graudenz 17,2 — Danzig 18,1, Thorn 19,4; (ohne die Ortsfremden und Kriegsteilnehmer 13,8) — Elbing 25,8 und in Dirschau 26,5 Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monate Oktober d. Js. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 8 Orten, unter einem Tausend derselben in 119 Orten. Als Todesursachen der während des Berichtsmontats im hiesigen Stadtkreise zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 81 Sterbefälle — darunter 7 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: a. Kindbettfieber — b. Scharlach — c. Masern und Röteln — d. Diphtherie und Krupp 2, e. Keuchhusten — f. Typhus 1, g. Tuberkulose 7, h. Krankheiten der Atmungsorgane (ausgeschlossen d, e und g) 6, i. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 11 — darunter 4 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr —, und k. alle übrigen Krankheiten 54. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand unter den Säuglingen wesentlich geändert zu haben.

## Jahresrückblick 1917.

I.

Wie wir zum viertenmale Weihnachten in diesem Weltkriege nur gleichsam im Unterstand, hinter den Wällen unserer Fronten, feiern mußten, so müssen wir auch zum viertenmale den Jahresrückblick wieder auf ein Kriegsjahr tun. Allerdings, ein Späterer, der diese Zeilen überfliegt, würde daraus kaum den Eindruck von großer Kriegsnot erhalten. Nur wenig in der Aufzählung der Ereignisse, wie die Bewilligung von 10 000 Mark für Errichtung einer Mittelstandsküche im Anschluß an das Kriegsspeisehaus, die Gasnot, die Unruhen in Cullmesee, erinnert an den Krieg; denn mehr noch als in den zwei Vorjahren ist das öffentliche Leben in den gewohnten Bahnen der Friedensjahre verlaufen. Die Verwaltungsbehörden sind mit der Unbekümmertheit ruhiger Zeiten geführt, Theater und Kinos haben vor stets gefüllten Häusern gespielt, Konzerte sind mehr als je veranstaltet, Vorträge in großer Zahl gehalten, und nur das Vereinsleben zeigt, als Folge des furchtbaren Krieges, eine starke Verkümmern. So haben wir Ursache, beim Rückblick auf das Jahr 1917, dem höchsten ein Dankopfer zu bringen, daß wir auch in diesem Jahre wieder vor den Schrecken des Krieges bewahrt geblieben sind. Von den wichtigsten Geschehnissen des Jahres gedenken wir an erster Stelle der Stadtverordnetenversammlungen, aus deren Sitzungen folgendes hervorzuhelien ist: In der ersten Sitzung des Jahres Wiederwahl der Vorsteher Geh. Justizrat Trommer und Buchdruckereibesitzer P. Dombrowski. Be-

